

# HANS LÜDEMANN

Text Rolf Thomas



**Zustande gekommen** ist die Band durch die große Politik. „Ich hatte einen Kompositionsauftrag des Goethe-Instituts zum Jubiläum des Elysée-Vertrags“, erinnert sich Hans Lüdemann, „da waren französische und deutsche Musiker natürlich prädestiniert. Ich wollte gerne jüngere und ältere Musiker: Der Posaunist Yves Robert und ich sind die Senioren der Band, Saxofonistin und Klarinetistin Silke Eberhard, Schlagzeuger Dejan Terzic und Bassist Sébastien Boisseau sind vom Alter her in der Mitte, und Gitarrist Ronny Graupe, für den auf der Platte Kalle Kalima eingesprungen ist, sowie Geiger Théo Ceccaldi und Saxofonistin Alexandra Grimal repräsentieren die junge Generation. Ich wollte möglichst verrückte und kreative Köpfe

**„Ich wollte möglichst verrückte und kreative Köpfe zusammenbringen, die sich auch kompositorisch einbringen können.“**

zusammenbringen, die sich auch kompositorisch einbringen können – fast alle haben ja für die Band geschrieben.“

Vom Goethe-Institut eigentlich als einmaliges Projekt angelegt, hat sich Trans Europe Express längst vom ursprünglichen Auftrag emanzipiert. „Die Band ist auf lange Sicht angelegt“, freut Lüdemann sich. „Wir können in Budapest wohnen und arbeiten, weil das Budapest Music Center uns seine Konzerthalle mit Studio und Übernachtungsmöglichkeiten zur Verfügung stellt. Das Jazzdor-Festival ist auch ein Partner der Band, wir werden in Straßburg und Berlin spielen.“ Von der politischen Idee der deutsch-französischen Freundschaft, die ja der Auslöser zur Gründung des Ensembles war, ist Lüdemann aber nach wie vor überzeugt. „Man redet immer von Europa“, hat er festgestellt, „aber eigentlich müsste viel mehr passieren, und wenn wir dazu beitragen können, ist das doch schön. In Frankreich ist das soziale Absicherungssystem für Musi-

Mit dem deutsch-französischen Oktett Trans Europe Express hat der Kölner Pianist Hans Lüdemann eine Band ins Leben gerufen, die ausdrücklich Neues wagen will. Mit dem Debütalbum „Polyjazz“ (BMC/Note 1) erweist sich das Neue als ziemlich fordernder Kammerjazz, mit den höchst individuellen Eigenheiten der beteiligten Musiker garniert. Menschen mit offenen Ohren werden begeistert sein von dem Ensemble, das keine Angst vor der Freiheit hat.

## BLICK IN DIE ZUKUNFT

ker viel besser als bei uns. Wenn französische Jazzmusiker keine Gigs haben, bekommen sie Ausgleichszahlungen, sodass sie auf ein festes Monatsgehalt kommen. Zum Teil ist das sehr bürokratisch und löst Schwierigkeiten aus, aber im Grunde ist das schon wünschenswert.“

Hans Lüdemann wurde als Pianist im Quartett Sublim der deutschen Saxofonistin und frisch gebackenen Albert-Mangelsdorff-Preisträgerin Angelika Niescier bekannt, wo er bis 2006 gespielt hat und auch bei den fantastischen ersten beiden Alben dieser sensationell guten Band am Flügel gegessen hat – Sublim soll es nach Auskunft der Bandleaderin, erteilt auf Nachfrage im Vorbeigehen auf der jazzahed! in Bremen, aber immer noch geben. Nachfolger am Klavier war ja auf dem dritten Album Florian Weber. Seitdem fokussiert Lüdemann sich vornehmlich auf eigene Projekte, von denen es aber gar nicht so viele gibt, wie man zu ahnen glaubt. „Das Trio Ivoire gibt es seit 20 Jahren“, beginnt der Pianist die Aufzählung, „dann gibt es das Trio Rooms, aus dem Trans Europe Express hervorgegangen ist, und schließlich arbeite ich ja auch solo. Ich gehöre also wirklich nicht zu den Musikern, die sich in zahllose Projekte verstricken.“

Umso wichtiger ist für Lüdemann die neue Band mit ihrer ungewöhnlichen Besetzung, die zu Klängen in der Lage ist, über die sich selbst die beteiligten Musiker vielleicht noch gar nicht bis in sämtliche Details im Klaren sind. „Wir haben einen großen Klang mit vielen Möglichkeiten“, schwärmt der Bandleader vom musikalischen Reichtum des Ensembles, „sind aber eben viel kleiner als eine Bigband. Mein Traum ist, dass Trans Europe Express so eine Art Ensemble Modern des Jazz wird. Wir wollen die tollen Sachen machen, die sonst niemand macht. Viele aktuelle Projekte arbeiten sich an der Jazzgeschichte ab, wir wollen in die Zukunft blicken. Die Band soll auch nicht auf deutsche und französische Musiker begrenzt bleiben, sondern wir sind offen für Musiker aus anderen Ländern.“

Bis dahin begnügen wir uns gerne mit „Polyjazz“, für das Lüdemann vier der zehn Titel komponiert hat. „Auf ‚Schwarz in Weiß‘ improvisieren Bass, Geige und Posaune federleichte Strukturen“, versucht sich der Tonschöpfer in einer Beschreibung des Stücks, „während ich auf meinem ‚virtual Piano‘ ein vierteltöniges Ostinato dazu spiele. Im Kontrast dazu steht Kalle Kalimas großer solistischer Bogen auf der Gitarre im Finale des Stücks. Wir freuen uns immer, wenn das musikalische Gewebe so fein gesponnen wird, dass die Größe des Ensembles in Vergessenheit gerät.“